

Schwabenpost

Nr. 4. XIX. Jahrgang – April 2025

Neue Serie: Herausgegeben vom Demokratischen Forum der Deutschen aus Sathmar und Nordsiebenbürgen

„Die Wurzeln nicht vergessen!“

Stärkung des europäischen Identitätsgefühls

Neue Partnerschaft des Johann-Ettinger-Lyzeums in Sathmar

Zum ersten Mal trafen sich vom 10. bis 14. März Schüler und Lehrer des Johann-Ettinger-Lyzeums in Sathmar/Satu Mare mit ihren Kollegen der Penta-Jacob-van-Liesveldt-Schule in Hellevoetsluis (Niederlande) im Rahmen eines Erasmus+ Projekts in Sathmar. Gastgeber der zehn Schülerinnen und Schüler sowie des Direktors der Partnerschule und eines weiteren Lehrers war das Johann-Ettinger-Lyzeum. Das erste Treffen wurde von den Lehrerinnen Angela Dobos und Iulia Hölzli-Sîrbu koordiniert.

„Unser Ziel war es, das europäische Identitätsgefühl der Schülerinnen und Schüler zu stärken, indem wir Gemeinsamkeiten zwischen den Völkern und Ländern der EU herausarbeiten. Wir möchten die Jugendlichen für das historische Gedächtnis, die gemeinsame Geschichte und die gemeinsamen Werte sensibilisieren. Zudem sollen die Ziele

der EU – Frieden, demokratische Werte und das Wohlergehen der Bürger – durch Diskussionen

und Reflexionen gefördert werden“, erklärt Informatiklehrerin Angela Dobos, eine der Koordi-

natorinnen des Treffens.

Im Rahmen des Projekts soll auch das soziale und interkultu-

relle Engagement sowie die Freiwilligenarbeit auf Unions-

Schülerinnen und Schüler nahmen an Workshops, Bildungsaktivitäten sowie an verschiedenen Programmen in Baia Sprie und Großkarol/Carei teil.

Die Gäste aus den Niederlanden wurden in den Familien der am Projekt beteiligten Schülerinnen und Schüler des Ettinger-Lyzeums untergebracht. „Unsere Eindrücke von Rumänien sind sehr positiv. Die Menschen hier sind sehr entgegenkommend und freundlich. Wir haben den Eindruck, dass zwischen Schülern und Lehrern ein vertrauensvolles Verhältnis besteht“, fassten zwei Schüler aus den Niederlanden ihre ersten Eindrücke zusammen.

„Die Jugendlichen haben bereits Freundschaften geschlossen. Wir planen mit der Schule aus den Niederlanden eine langfristige Partnerschaft“, sagte Maria Reiz, Direktorin des Ettinger-Lyzeums.



Partnerschaft Niederlande: Gäste und Gastgeber im Johann-Ettinger-Lyzeum. Foto: Johann-Ettinger-Lyzeum

Gabriela Rist

Palmsonntag in der Kalvarienkirche

Mit dem Kreuzweg begann am 13. April die Heilige Messe in der Kalvarienkirche. Der Kreuzweg wurde von Mitgliedern der deutschen Gemeinde gebetet. Zu Beginn der Messe segnete Pfarrer Josef Fanea die Palmzweige. Die Matthäus-Passion wurde traditionsgemäß vom Chor der Kalvarienkirche während der Messe gesungen. Im Anschluss an die Passion sagte Pfarrer Fanea: „Die Passion ist nicht nur ein Zeichen für den Beginn der Karwoche, sondern auch ein Zeichen dafür, dass Gott in allem bei uns ist – sowohl in der Freude als auch im Schmerz. Gott geht in stillem Dasein den Weg des Leidens mit uns. Am Palmsonntag jubelt die Menge, als sie ihn sieht. Und diese gleiche Menge wird später schreiend seine Kreuzigung fordern. Doch er bleibt. Er leidet. Er verlässt uns nicht.“ Anschließend an die Messe nahmen die Gläubigen die gesegneten Palmzweige mit nach Hause.



g.r. Zu Beginn der Messe segnete Pfarrer Josef Fanea die Palmzweige. Foto: Gabriela Rist

Schöner denn je!

Das „Deutsche Jahrbuch für Rumänien 2025“

Man merkt es gleich, wenn man es aufschlägt: Das neue „Deutsche Jahrbuch für Rumänien 2025“, frisch aus der Honterus-Druckerpresse, hat eine kleine Beautykur durchgemacht – größere Bilder, viel bessere Druckqualität und ein attraktiv strukturiertes Layout. So soll dann auch das neue Jahr werden, bitteschön: bunt und spannend, glatt und glänzend, ohne „Eselsohren“ und „Kaffeeflecken“!

Nun kommen auch die Bilder im Kalender besser zur Geltung, dessen Motto diesmal lautet: „Frisch gebackelt, wohlbehütet, unter der Haube – siebenbürgisch-sächsischer Kopfschmuck“. Die Fotos hat George Dumitriu im Laufe der Jahre auf verschiedenen Sachsentreffen und Heimattagen geknipst. Die Texte dazu stammen aus der Feder von Expertin Ines Wenzel, die vom Tschureltchen über die Matz bis zum Bortentürchen alles ausführlich erklärt.

Ausblick auf 2025, Rückblicke auf das alte Jahr

„Was wird uns 2025 bringen?“ fragt sich DFDR-Vorsitzender Dr. Paul-Jürgen Porr wie immer in seinem Vorwort. Er konnte zum Zeitpunkt noch nicht wissen, was uns alles bevorstand: die Annullierung der Präsidentschaftswahlen, das Erstarken der Rechtsextremisten im eigenen Land, Donald Trump erneut als US-Präsident, Herausforderungen über Herausforderungen... Die sieht auch der deutsche Botschafter Dr. Peer Gebauer auf uns zukommen, dafür darf 2025 aber auch gefeiert werden: 35 Jahre Deutsche Einheit, 145 Jahre Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern.

Im Interview im Kapitel „Im Dienste der Gemeinschaft“ blickt Porr immerhin positiv auf das Große Sachsentreffen 2024 in Hermannstadt/Sibiu zurück, das eine wichtige Mission erfüllt hat: die Aktivierung und Vernetzung der sächsischen Jugend über Länder und Kontinente hinweg! Ovidiu Ganț ist im Superwahljahr 2024 erneut als Abgeordneter der deutschen Minderheit hervorgegangen und wurde auch wieder zum Sekretär der Abgeordnetenkammer gewählt, was seine gute Position in der Fraktion verdeutlicht. Im Dezember 2024 erfüllten sich 20 Jahre seit seinem ersten Mandat. Vor allem auf die letzte Legislaturperiode blickt er in seinem Beitrag zurück: Delegationen, Regierungssitzungen, Haushaltsverhandlungen mit guten Ergebnissen für die Minderheiten: 14% mehr Geld, je 500.000 Lei für die Renovierungsarbeiten am evangelischen Bischofspalais in Hermannstadt und der katholischen Diözese in Temeswar. Unter den Gesetzen, von ihm initiiert oder unterstützt: 22 angenommen. Das Wichtigste: der 21. April als Tag der Freundschaft zwischen Rumänien und Deutschland. „Bereit für neue Herausforderung“ sieht sich Astrid Fodor, erneute Bürgermeisterin Hermannstadts, die Han-

nelore Baier im Interview ausführlich über Erreichtes und Pläne informiert. Auf vier Jahre Amtszeit als Unterstaatssekretär beim Departement für Interethnische Beziehungen an der rumänischen Regierung (DRI) blickt Thomas Șindilariu zurück: Auf sein Konto gehen die großen Wanderausstellungen zu Brukenthal, Andreanum und Pandemien. Sein größter Erfolg: der Regierungserlass für das Funktionalisieren des Brukenthal-Museums nach 16 Jahren Stillstand.

Zum Anlass seines 25-jährigen Bischofsjubiläums sprach Raluca Nelepcu mit dem emeritierten Bischof Dr. h.c. Martin Roos, ein Rückkehrer übrigens nach Auswanderung. Kirchlich geht es weiter mit der GEKE-Vollversammlung 2024 in Hermannstadt: 96 lutherische, methodistische, reformierte und unierte Kirchen gehören dieser Gemeinschaft evangelischer Kirchen in Europa an und leben „Kirchengemeinschaft als dynamisches Projekt“, in dem man auch verschieden sein darf, verrät GEKE-Präsident John Gladbury gegenüber Aurelia Brecht. Wo es keine Vorbilder gibt, müssen Wege eben im Gehen entstehen: 30 Jahre ist es nun her, seit Frauen in der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien als Pfarrerinnen ordiniert werden. Elfriede Dörr, Verfasserin der Festschrift „Wege entstehen im Gehen“, stellt die Stimmen ihre Kolleginnen hierzulande, anderer Pfarrerinnen sowie des Bischofs zum Thema vor.

Aus den Kulissen des politischen Geschäfts anno dazumal erinnert sich der ehemalige Abgeordnete Wolfgang Wittstock im Fünfjahrestakt: 2015, 2020 - und nun 2025 zu Ehren der 35. Jährung seit der Gründung des DFDR.

Noch ein Rückkehrer: Christian Macedonschi. Seit 2006 lebt er mit 18 nach Nürnberg ausgewanderte Kronstädter wieder in seiner Geburtsstadt, wo er u.a. den deutschen Wirtschaftsclub mitbegründet, das Oktoberfest ins Leben gerufen und die Städtepartnerschaft mit Nürnberg – im Mai 2024 besiegelt – initiiert hat, wie Dieter Drotleff vermittelt.

Für die deutsche Sprache engagieren sich: die Schulinspektorin für Deutsch in Temesch, Viorica Silvia Decean; Andreea Tribulic, die eine äußerst erfolgreiche deutsche Kindertruppe gegründet hat – beide vorgestellt von Andreea Oance; und der Sathmarer Deutschlehrer Adalbert Csaszar, der sich im Gespräch mit Arthur Glaser als langjähriger ADZ-Leser outet und sie auch im Unterricht gern verwendet. Mit schwäbischen Tänzen, für die sich ein junger IT-Ingenieur als Hobby begeistert, schließt Raluca Nelepcu das Kapitel.

Deportationsgedenken, Frida Kahlo, internationales Singen auf dem Dorf

Das Trauma einer Gemeinschaft jährt sich heuer zum 80. Mal: die Deportation der Deutschen Minderheit in die ehemalige UdSSR. Daran erinnern Hannelore Baier und Werner Kremm im zweiten Kapitel „Aus Stadt und Land“. 80 Jahre haben vieles geklärt, aber nichts vergessen gemacht, schließt Kremm anhand der von ihm 2024 herausgegebenen Leidensanthologie der Kinder der Russlandverschleppten.

1944, Flucht aus dem Banat in Richtung Westen: „Kind, halt dich am Pingl fest“, sagte die Mutter zu Christine, kaum 6 Jahre alt. Das Pingl war das kleine Bündel, das die Familie mitnehmen durfte; die Geschichte erzählt Raluca Nelepcu. In „Beste Mädchenbildung über Jahrhunderte hinweg“ über die Schulen der Notre-Dame Schwestern lässt sie uns dann an ihrer 2024 geleisteten Doktorarbeit teilhaben.

Das „Tor zur Welt“ – den Flughafen Kronstadts – erkundet verbal Elise Wilk: Ein Traum für alle, die nicht mehr dauernd nach Bukarest fahren wollen, doch nicht ohne „Turbulenzen“...

Nur wenige dürften die mexikanische Malerin Frida Kahlo mit Arad in Verbindung bringen: Ihre Großeltern väterlicherseits, Henriette und Jakob Kahlo, sollen einer jüdisch-ungarischen Familie im damaligen Habsburgerreich entstammen. Wissenschaftlich umstritten - aber Grund genug für Ștefana Ciortea-Neamțiu, durch das Arad jener Zeit zu führen. Im nächsten Beitrag stellt sie die 200 Jahre alte Klapka-Bibliothek in Temeswar vor.

Von der Stadt geht es auf die Dörfer: Marlies Markel-Gherghiceanu ist vor acht Jahren nach Deutsch-Weißkirchen/Viscri gezogen. Was macht man dort als inzwischen zweifache Mutter? Ganz einfach: singen! In allen Sprachen der Welt, im von ihr gegründeten internationalen Chor „Canta Viscri“; die Geschichte erzählt Laura Căpățână-Juller. Mutig waren die beiden jungen Temeswarer Alexandru und Bianca Levai, als sie nach der Pandemie in Charlottenburg/Șarlota eine Kräuterfarm gründeten. Inzwischen ist ihr frisches Grün aus den Temeswarer Feinschmeckerlokalen nicht mehr wegzudenken, berichtet Andreea Oance. „Der Mann, der die Geheimnisse der Turmuhren kennt“ ist eigentlich Elektriker, doch hat der 87-jährige Autodidakt Zoltan Boer jahrelang die Turmuhren von Kirchenburgen im Burzenland repariert, erzählt er Șerban Căpățână.

Über Ehrenamt in Siebenbürgen geht es bei Krisztina Molnar: Beispiele sind der Verein „Casa Educației Reghin“ für Dorfkinder in Bootschi/Batoș, die 16-jährige Kirchenführerin Katharina Servatius-



Depner in Mediasch und die bekannte „Ambulanța pentru Monumente“ zur Denkmal-Notrettung von Ștefan Vaida.

Ursula Philippis vor zwei Jahren begonnene Geschichte einer rumänischen Melonenverkäuferin, die den Sommer in Siebenbürgen und den Rest des Jahres in Deutschland verbringt, schließt das Kapitel. Wie helfen, fragt sich noch die Autorin in Anbetracht einer dramatischen Wendung, da ist Anamaria auch schon wieder abgereist...

Im Kaleidoskop literarischen Schaffens: Von Tibet bis zu den Dobrudschadeutschen

Die Highlights aus Kapitel 3 „Kultur und Kulturschaffende“: Den Maler Stefan Orth als Buchgestalter zum Anlass seines 80. Geburtstags stellt Joachim Wittstock vor. Die charmante Selbstbiografie des Komponisten Paul Richter (1875-1950) hat Kurt Philippis beigegeben. An die verstorbene Germanistin Heide Flagner erinnert Mariana Lăzărescu in ihrer Hommage. Wissenschaftlich wird Dr. Klaus Fabritius, der die „Pathogenesis“ des Siebenbürger Forschers Dr. Carl Jickeli vorstellt, ein über hundertjähriges Werk zur Evolutionstheorie. Karl Wilhelm von Martinis Reisebriefe aus dem Jahr 1849, von Dr. Winfried Siebers, lassen das Banat und die Habsburgermonarchie auferstehen.

In Kapitel 4, „Lesepaß und Literatur“, reist Dagmar Dusil nach Tibet, Karin Gündisch erinnert sich an ein Waisenmädchen, das nicht wusste,

dass es Jüdin war, und Carmen E. Puchianu dichtet über die Liebe und mal nicht über den Tod. Alexandru Bulucz würdigt Ernest Wichners „Mammutleistung als Literaturvermittler“, gefolgt von Waldemar Fromms Laudatio auf Hellmut Sailer zum Anlass der Verleihung des Siebenbürgisch-Sächsischen Kulturpreises.

In Kapitel 5, „Heimat, Brauchtum und Mundart“, warnt der Historiker Harald Roth jene, die das 800-Jahr-Jubiläum Bartholomae willkürlich ins Leben gerufen haben, vor Geschichtsklitterung und erklärt ausführlich seine Beweggründe. Das Große Sachsentreffen mit Blick von außen beschreibt der deutsche Journalist Thomas Wagner: 800 Jahre Freiheitsbrief - Wer ist bekannter, Maffay oder Johannes? - Altersweise und jugendfrisch: Eginald Schlattner.

Mit den Dobrudschadeutschen befasst sich ausführlich Cristiana Scărlătescu anhand einer Ausstellung über deutsches Leben in Karamurat, Interviews mit der Organisatorin Andreea Wișoșenschi und Titus Möllenbeck, deutscher Bildungsreferent mit Wurzeln in der Dobrudscha, und einer Studienreise für Jugendliche aus drei Ländern. Erinnerungen an ein Banater Familienschicksal liefert Thomas Dapper in „Die blauen Trauben meines Großvaters“. Schmunzelnd lassen wir die Lektüre mit den von Helen Alba verfassten oder gesammelten charmanten Mundartbeiträgen in banatschwäbischem Dialekt ausklingen - und dem Rätsel von Ovidiu Șperlea, in dem es diesmal um „A“ wie „ALT“ geht – Alt, der Fluss.

Nina May-ADZ

Kreis Sathmar stärkt seine Partnerschaft mit dem deutschen Wirtschaftsraum



Iuliu Cadar (3.v.l.) erhielt die Ernennungsurkunde zum Regionalvertreter der AHK im Beisein von Kreis- und Kommunalvertreter. Foto: Kreisrat Sathmar

Der Kreisrat Sathmar war Gastgeber der feierlichen Ernennung von Iuliu Cadar zum regionalen Vertreter der Deutsch-Rumänischen Industrie- und Handelskammer (AHK Rumänien) im Kreis Sathmar. Die Ernennungsurkunde wurde von Sebastian Metz, Geschäftsführer der AHK Rumänien, im Beisein von Kreis- und Kommunalbehörden unterzeichnet.

Während des Treffens wurden Themen von gemeinsamem Interesse erörtert, wobei der Fokus insbesondere auf dem Ausbau und der Förderung der dualen Berufsausbil-

dung lag – einem strategisch wichtigen Bereich für die Entwicklung qualifizierter Fachkräfte in technischen und industriellen Branchen, die den aktuellen Anforderungen des Arbeitsmarktes gerecht werden.

Csaba Pataki, Vorsitzender des Kreisrats von Sathmar, gratulierte Iuliu Cadar zu seiner Ernennung und betonte sein volles Vertrauen in dessen Fähigkeiten. Cadar verfüge über langjährige Erfahrung sowohl in der Wirtschaft als auch in der öffentlichen Verwaltung und werde den Kreis Sathmar würdig vertreten.

Auch Präфекt Tamas Alfater äußerte sich lobend: „Ich begrüße diese Ernennung mit Freude und Stolz und schätze die Professionalität und Erfahrung von Herrn Iuliu Cadar, einem zuverlässigen, offenen und visionären institutionellen Partner. Ich bin überzeugt, dass diese Zusammenarbeit dazu beitragen wird, den Bekanntheitsgrad des Kreises Sathmar bei deutschen Investoren zu steigern und die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen – die für unseren Kreis von besonderer Bedeutung sind – weiter zu festigen.“

g.r.

Mit vereintem Klang zu internationalem Rang

Vom 5. bis zum 7. März nahmen Mitglieder der vereinigten Jugendblaskapelle Bildegg/Beltiug – Karastelek/Carastelec an einem der größten internationalen Wettbewerbe junger Interpreten in Litauen „WIND STARS 2025“ online teil. Angetreten sind Teilnehmer aus 30 Ländern und wurden von einer zehnköpfigen internationalen Jury bewertet. Die vereinigte Jugendblaskapelle Bildegg – Carastelec wurde von den besten Musikschülern und Musikschülerinnen vertreten. Aliz Nikolett Szabo, Denis Tepfenhart und Szabolcs Maisch traten in der Kategorie der Holzbläser an. Mit den Stücken: W. A. Mozart: „Rondo alla Turca“, J. Brahms: „Ungarische Tänze Nr. 2“ und A. Zambano: „Neapolitan Tarentella“ erzielten sie Podiumsplätze. Mit ihrer Aufführung bestätigten sie, dass sie nicht nur im Inland, sondern auch auf internationaler Ebene zu den Besten gehören. Begleitet und auf den Wettbewerb vorbe-

reitet wurden sie von dem Musikpädagogen und Kapellmeister, Lorant Szabolcs Bai. Seit Dezember 2022 leitet er die

Ausland wie zum Beispiel in Linden/Deutschland, in Rátka und in Nyirbéltek/Ungarn, in Krzyzanowice/Polen und in



Die Preisträger mit dem Leiter der Blasmusikkapelle

Bildegger Jugendblaskapelle. 2024 kam es zum Zusammenschluss der beiden Blaskapellen. Unter seiner Leitung konnte die Blaskapelle ihre Leistung stetig steigern. „Dank der lokalen und ausländischen Gemeindepänerschaftsbeziehungen konnten wir an mehreren Auftritten und Paraden sowohl im In- als auch im

Medzev/Slowakei teilnehmen. Unsere Onlineteilnahme am ‘WIND STARS 2025’-Wettbewerb in Litauen ist bei einem Zusammentreffen in Ungarn zustande gekommen. Das Repertoire unserer Kapelle ist breit gefächert. Zwei wichtige Auftritte waren für uns der Tag der Deutschen Einheit und die Militärparade in Sathmar letz-

tes Jahr. Neben offiziellen Anlässen können wir beispielsweise auf Weinfesten ordentlich für Stimmung sorgen mit Hits aus dem Schlager- und Popbereich. Unser Ziel ist es, junge Talente zu fördern und die Blasmusikkultur so lange wie möglich zu erhalten!“, so Musikpädagoge und Kapellmeister Bai. Gefördert wird die Jugendblaskapelle von Bürgermeister Ioan Bartók Gurzau, dem Lokalrat mit Franz Pech, dem Vorsitzenden des Demokratischen Forums der Deutschen in Bildegg. In Carastelec wird die Jugendblaskapelle vom Bürgermeister, Ferenc István Faluvégi sowie dem örtlichen Verein Kraszfanband, geleitet von Márta Szabó Lörinc unterstützt. Die Förderung reicht unter anderem vom Erwerb neuer Uniformen, über die Anschaffung und Wartung von Blasinstrumenten bis zur Ermöglichung von Auftritten im In- und Ausland.

Maria Pech

Parade und Vorstellung zum Roma-Tag in Sathmar

Das Zentrum für die Erhaltung und Förderung der traditionellen Kultur Sathmar/Satu Mare hat in Zusammenarbeit mit der Roma Partei „Pro Europa“ - Zweigstelle Sathmar – und mit Unterstützung des Kreisrats Sathmar am 6. April im Großen Saal des Kulturhauses ein Festprogramm zum Internationalen Tag der Roma organisiert.

Die Veranstaltung begann mit einem Trachtenumzug mit über tausend Teilnehmern aus dem ganzen Landeskreis, der vom Sitz der Roma-Partei „Pro Europa“ - Zweigstelle Sathmar im Stadtzentrum zum Kultur-



Der Trachtenumzug führte im Stadtzentrum zum Kulturhaus

der Gewerkschaften führte. Es gab künstlerische Programme mit traditioneller

Musik und Tänzen, die von Rolly & Orchestra begleitet wurden.

Der 8. April wurde 1971 auf dem ersten internationalen Roma-Kongress in London zum Internationalen Roma-Tag erklärt. Die internationale Roma-Hymne „Gelem, gelem“ des Sängers Olivera Vuco aus dem jugoslawischen Film „Ich traf sogar glückliche Zigeuner“ wurde ebenfalls angenommen. Die grüne Farbe der Flagge erinnert an die Erde und die Natur, die blaue an den Himmel und das rote Rad auf der Flagge erinnert daran, dass die Roma ursprünglich aus Indien stammen, woher sie nach einem langen Exodus kamen.

g.r.

Container für die Sammlung von Textilabfällen



Insgesamt 14 Container wurden für die Textilabfälle in Sathmar aufgestellt. Foto: Bürgermeisteramt Sathmar

Die Stadtverwaltung von Sathmar / Satu Mare unternimmt einen weiteren wichtigen Schritt in Richtung Nachhaltigkeit. Es wurden vierzehn Container für die Sammlung von Haushalts-Textilabfällen an folgenden Standorten aufgestellt: im Wohngebiet 16 – zwischen den Blöcken 7-9 der Universului-Promenade (neben der Verwaltung des öffentlichen Eigentums von Sathmar/ADP) – drei Container, auf dem Someşul Markt – Prahovei-Straße 18 – zwei Container, im Wohngebiet 17 – Jocului Straße – zwei Container, im Wohngebiet Carpați 2 – Ganea-Straße Nr. 20 (neben dem Unicarm Geschäft) – zwei Container, im Kleinen Markt – Paris-Straße Nr. 35 – zwei Container und im Großen Markt – Martirilor-Deportați-Straße Nr. 25 – drei Container.

Insgesamt sind 14 Container in den belebten Gebieten der Stadt aufgestellt und für die Bürger von Sathmar leicht zugänglich. In diesen Containern ist es möglich, alte Kleidung und Textilien abzugeben. Die Stadtverwaltung bittet die Bürger von Sathmar, diese Container nur für den Zweck zu nutzen, für den sie aufgestellt sind, und keine anderen Abfälle als Altkleider und Textilien hineinzuworfen. Die getrennte Sammlung von Textilabfällen ist seit diesem Jahr Pflicht. Die Sammlung, der Transport, die Sortierung, die Behandlung, die Vorbereitung für das Recycling und die Verwertung, einschließlich der energetischen Verwertung, von Textilabfällen in Sathmar wird von Secondtextilias AM 2010 Ltd. durchgeführt. Das Recycling erfolgt auf umweltfreundliche Art und Weise. g.r.

Maria Kinczler wurde 100 Jahre alt

Zu ihrem 100. Geburtstag wurde Maria Kinczler aus Kalmándi / Cămin vom Bürgermeisteramt Kalmándi geehrt. Für die Jubilarin, die aufgrund ihrer deutschen Volkszugehörigkeit für fünf Jahre nach Russland deportiert worden war, fand am 29. März eine Dankmesse in der römisch-katholischen Kirche in Kalmándi statt.

Emmerich Sütö, Bürgermeister der Gemeinde, hielt eine Festrede zu Ehren der Jubilarin und überreichte ihr im Namen des Bürgermeisteramtes ein Diplom sowie einen Blumenstrauß.

g.r.



Bürgermeister Emmerich Sütö gratulierte Maria Kinczler zu ihrem 100. Geburtstag.

Kreuzwegandacht mit Schülern des Kölcsy-Nationalkollegs

Schülerinnen und Schüler des Nationalkollegs Kölcsy Ferenc beteten am 30. März vor der deutschsprachigen Messe in der Kalvarienkirche die vierte Kreuzwegandacht. Die Andachten wurden an jeder Station des Kreuzwegs von einem Jugendlichen vorgelesen, während die Gemeinde gemeinsam mit ihnen betete. Geleitet und vorbereitet wurden die Jugendlichen von Adalbert Cszasz, Deutschlehrer am Kölcsy-Nationalkolleg. Die Schülerinnen und Schüler beteiligten sich zudem aktiv an den Lesungen und sangen während des Gottesdienstes, begleitet von Gitarrenmusik, einige Messlieder. Im Anschluss an die Messe bedankte sich Pfarrer Josef Fanea bei den Jugendlichen für ihren Dienst.

g.r.



Die Kölcsy-Schüler beteten den Kreuzweg, geleitet von ihrem Deutschlehrer Adalbert Cszasz. Foto: Gabriela Rist

„Let's Go“-Partnerschaft mit der Penta-Jacob-van-Liesveldt-Schule in den Niederlanden



Das Projektteam aus Sathmar und aus Hellevoetsluis. Foto: Johann Ettinger Lyzeum

Vom 7. bis zum 11. April trafen sich zehn Schülerinnen und Schüler sowie ihre Lehrerinnen – Direktorin Maria Reiz, Angela Dobos, Iulia Hölzli-Sirbu und Rodica Moise – vom Johann-Ettinger-Lyzeum in Sathmar/Satu Mare im Rahmen eines Erasmus+ Projekts mit ihren Kolleginnen und Kollegen an der Penta-Jacob-van-Liesveldt-Schule in Hellevoetsluis (Niederlande). Während des Treffens fanden verschiedene Aktivitäten zur Stärkung des europäischen Identitätsgefühls statt, bei denen die gemeinsamen Elemente der EU-Völker und -Länder herausgearbeitet wurden. Die Schülerinnen und Schüler wurden für das historische Gedächtnis, die gemeinsame Geschichte und die geteilten Werte sensibilisiert – ebenso wie für den Zweck der

Union: die Förderung des Friedens, ihrer Werte, der Demokratiebildung und des Wohlergehens ihrer Bürgerinnen und Bürger. Schüler und Lehrkräfte nahmen gemeinsam an kreativen Aktivitäten teil. Die Delegation hatte außerdem die Gelegenheit, im Rahmen einer Führung das Abgeordnetenhaus der Generalstaaten der Niederlande in Den Haag zu besuchen. Bei dieser Gelegenheit wurde eine dreijährige „Let's Go“-Partnerschaft zwischen dem Deutschen Theoretischen Lyzeum „Johann Ettinger“ in Sathmar und der Penta-Jacob-van-Liesveldt-Schule in Hellevoetsluis unterzeichnet, mit dem Ziel, Mobilitätsprogramme für Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte zu organisieren. g.r.

Interkultureller Austausch in Sathmar

Nach einer wohlverdienten Pause ging es wieder los für die Mitglieder der Tanzgruppe „Banater Kranz“ Temeswar. Ende März nahm sie an einem interkulturellen Austausch in der Ortschaft Weinberg Erdeed/Viile Ardud, Kreis Sathmar, teil. Dabei waren ungefähr fünfzig Personen, Mitglieder der Tanzgruppen „Banater Kranz“ und „Gute Laune“ Sathmar sowie des „Schwäbischen Männerchors“ aus Großkarol. Gastgeber der Veranstaltung war das DFD Sathmar. Die Teilnehmer hatten die Möglichkeit zu einem interkulturellen Austausch, zur Präsentation von Trachtenkostümen aus dem Banat

und Sathmar, zum Besprechen der Ähnlichkeiten und der Unterschiede unter den einzelnen Trachten. Sie konnten auch auf Entdeckungsreise in die Geschichte der Sathmarschwaben aus Erdeed/Ardud gehen, und einem Arbeitskreis zum Kochen, Tanzen und Flechten von Haaren beiwohnen. Zu den besonderen Kochrezepten gehörten regionalspezifische Gerichte wie „goldene Knödel“ und „Bogratsch“. Als Sehenswürdigkeiten besuchten die Banater die mittelalterliche Festung in Erdeed und auf der Heimfahrt die Zitadelle in Großwardein/Ora-dea.

Ghertrude Plettinger



Beim Arbeitskreis Tanzen. Fotos: privat



Man lernte voneinander Tanzschritte.

Kreuzwegandacht der Ettinger-Schüler

Am 6. April wurde die Kreuzwegandacht von Schülerinnen und Schülern des Johann-Ettinger-Lyzeums gebetet, die zugleich Mitglieder des Canticum-Jugendchores sind. Es handelte sich um einen besonderen Kreuzweg, da die Jugendlichen Jesus Christus mit selbst verfassten Texten ansprachen, die sie zu den einzelnen Stationen gemeinsam mit ihrer Religionslehrerin Gabriela Bonto erarbeitet hatten. Anschließend fand eine Jugendmesse statt, zelebriert von Pfarrer Josef Fanea, die musikalisch vom Canticum-Jugendchor unter der Leitung des Musiklehrers Zsolt Kuki mitgestaltet wurde.

g.r.



Die Schülerinnen und Schüler des Ettinger-Lyzeums sangen auch während der Messe.

101 Fotografien und ihre Geschichte

Im Gespräch mit Björn Reinhardt

Es ist immer wieder eine Freude zu sehen, dass neue Projekte unter Ihrem Namen entstehen – seien es Dokumentarfilme, Bildbände, Zeichnungen oder Bücher. Vor genau zwei Jahren fand unser letztes Gespräch statt, in dem wir über Ihren Film *Zipser*. Die letzten Ihrer Art gesprochen haben, der dieses Jahr noch an zwei Tagen in Berliner Kinos gezeigt wird. Glückwünsche dazu! Jetzt aber widmen wir uns Ihrem neuesten Werk, dem Bildband *101 Foto/Geschichten aus den Waldkarpaten Rumäniens*.

AF: Ihr Herz schlägt für das Bewegtbild. Verbessern Sie mich, falls ich falsch liege. Dennoch ist vor kurzem Ihr zweiter Bildband aus dem Druck gekommen. Warum Fotografie? Was unterscheidet die Fotografie vom Film, abgesehen von den offensichtlichen Aspekten Bewegung und Geräusch?

BR: Während man im Film das Herz schlagen hören und sehen kann – um Ihr schönes Bild aufzugreifen –, muss man bei einer Fotografie nach innen lauschen, um etwas zu hören. Es ist ein völlig anderer Zugang. Die Fotografie verdichtet eine Geschichte in einem einzigen Bild oder einer Serie von Bildern – eine Herausforderung, die von der Kraft der Komposition und der Atmosphäre lebt.

Doch es gibt noch einen weiteren Unterschied: Während der Film den Betrachter mit sich zieht, ihn durch die Geschichte führt und den Zeitfluss bestimmt, bleibt die Fotografie stehen. Sie hält einen Moment fest, gibt dem Betrachter die Freiheit, sich Zeit zu nehmen, zu verweilen und genauer hinzusehen. In einer Welt, in der Bilder oft in Sekundenschnelle konsumiert werden, liegt darin eine besondere Chance – vorausgesetzt, das Bild weckt Neugierde, spricht an und hält den Blick fest.

Bei meinem neuen Bildband füge ich dieser Erfahrung eine weitere Ebene hinzu: Zu jeder der 101 Fotografien gibt es eine Kurzgeschichte. Durch diese literarische Dimension entsteht im Kopf des Betrachters ein neuer Film – einer, der sich mit seinem eigenen Blick auf das Bild verwebt. Der Erfolg des ersten Bands, *101 Fotogeschichten aus den Waldkarpaten der Maramureș*, hat mich ermutigt, diesen Weg weiterzugehen.

AF: Worüber erzählen Ihre Texte? Was zeigen Ihre Bilder? Bzw. was versuchen Sie durch sie auszudrücken?

BR: Die Kurzgeschichten sind Gedanken, die mir beim Betrachten meiner eigenen Fotografien in den Sinn kommen – Erinnerungen an den Moment der Aufnahme, aber auch Stimmungen, Gefühle und unerwartete Emotionen, die das Bild in mir freisetzt. Manchmal überrascht mich das selbst, als würde das Foto längst Vergessenes zurückholen und es für einen Augenblick wieder lebendig machen.

Hier spielt die Zeit eine entscheidende Rolle. Sie verändert unsere Wahrnehmung und lässt Erlebtes in einem neuen Licht erscheinen. Es

war für mich eine besondere Erfahrung, mich den Bildern auf diese Weise zu nähern. Manche schienen mir auf den ersten Blick vertraut und ließen mich doch lange nach der passenden Geschichte suchen. Andere wiederum lösten sofort eine Erzählung aus, die sich kaum in wenigen Worten fassen ließ.

Diese Texte gehen über das hinaus, was die Fotografien auf den ersten Blick zeigen. Denn nicht nur ich als Fotograf habe mich verändert – auch die Menschen, die ich einst porträtierte, sind nicht mehr dieselben. Manche von ihnen sind nicht mehr da. Noch stärker als beim ersten Band ist mir bewusst geworden, wie sehr sich die Maramureș gewandelt hat. Bilder, die nur wenige Jahre alt sind, wirken heute fast wie Zeitkapseln, als gehörten sie einer längst vergangenen Welt an.

Diese Vergänglichkeit hinterlässt Spuren. Manchmal berührt sie, manchmal schmerzt sie – und auf eine Weise, die sich kaum in Worte fassen lässt, fließt all das in die Texte mit ein.

AF: Zu welcher Art von Fotografien zählen Sie sich? Zu denen, die auf den perfekten Moment warten und dann abdrücken, das Risiko des Verpassens miteinbezogen, oder finden Sie, jeder Augenblick ist es wert, von Ihnen abgelichtet zu werden?

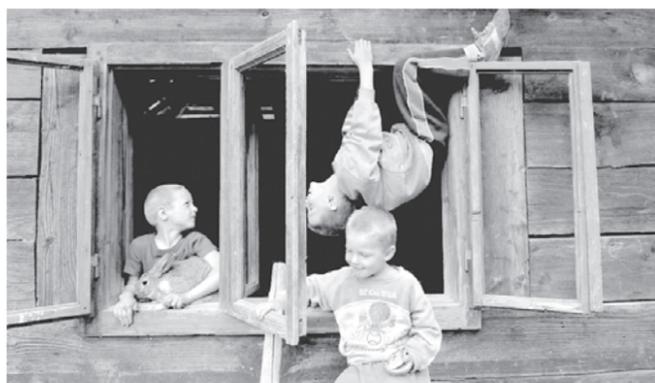
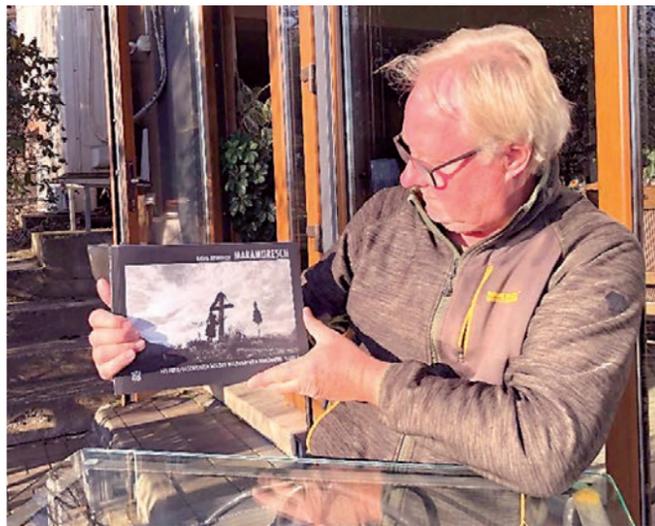
BR: Ich will es so sagen: Ich warte nicht geduldig auf den perfekten Moment, verborgen wie ein Angler, der stundenlang auf den einen großen Fang hofft. Stattdessen bewege ich mich mitten im Strom des Lebens, mit offenen Augen und wachem Gespür, überzeugt davon, aus der Fülle des Augenblicks das Wesentliche herauszufiltern.

Fotografie ist für mich keine Jagd, sondern ein Akt des Einfühlens. Sie erfordert Aufmerksamkeit, Lebenserfahrung und vor allem Empathie. Es gibt Situationen, die fast zwangsläufig zu einem guten Bild führen – als wäre man nicht Schöpfer, sondern nur das Medium, durch das der Moment sich selbst offenbart. Doch dafür braucht es Intuition. Man darf nicht zögerlich sein, nicht zu sehr im Hintergrund verschwinden. Man muss den richtigen Augenblick erkennen, ihn verstehen und ihn greifen.

Mich fasziniert Authentizität. Ich suche Menschen, die wissen, was sie tun – und warum sie es tun. Denn nur wer echt ist, wer in seinem Tun eine innere Überzeugung trägt, hinterlässt Spuren, die sich in einem Bild festhalten lassen.

AF: Warum Schwarz-Weiß-Fotografie, wenn man aus Ihren Fotografien erahnen kann, welche bunte Szenen sich vor der Kamera abspielen mussten?

BR: Grundsätzlich sehe und erlebe ich die Welt in Farbe – und so fotografiere ich sie auch. Meine Bilder sind Momentaufnahmen des Lebens, so wie es mir begegnet: voller Farben, voller Stimmungen, voller Licht. Farbe ist für mich ein wesentlicher Bestandteil der Wahrnehmung, ein Element, das Emotionen transportiert und eine Szene in ihrer ganzen Lebendigkeit widerspiegelt.



Doch es gibt Projekte, in denen Farbe zurücktreten muss, damit das Wesentliche in den Vordergrund rückt. So auch bei diesem Bildband von *Fotogeschichten*. Hier geht es nicht um das Spektakel der Farben, sondern um Tiefe, um Ausdruck, um die Essenz eines Augenblicks. Ohne die Ablenkung durch Farben wird der Blick frei für das Spiel von Licht und Schatten, für Kontraste, Strukturen und Formen. Diese Reduktion verstärkt die emotionale Wirkung des Bildes, lässt es zeitloser erscheinen und verleiht ihm eine größere Intensität.

Gleichzeitig fordert Schwarz-Weiß den Betrachter heraus. Ohne die gewohnte Farbigkeit bleibt mehr Raum für individuelle Interpretation. Jedes Bild lädt dazu ein, genauer hinzusehen, sich auf Nuancen einzulassen, eigene Gedanken und Assoziationen mit hineinzubringen.

Es entsteht eine stille Zwiesprache zwischen Bild und Betrachter, die weit über das rein Sichtbare hinausgeht.

Schwarz-Weiß ist also keine bloße Stilfrage, sondern eine bewusste Entscheidung. Eine, die Tiefe schafft, Stimmungen verdichtet und den Ausdruck eines Moments auf eine Weise verstärken kann, die Farbe manchmal nicht zulässt.

AF: Sind die Fotografien, die Sie machen, eher Zeitzeugen von Geschehnissen im Sinne von Dokumentarbildern, oder liegt die emotionale Aufladung der Fotografie an vorderster Stelle?

BR: In meiner Arbeit spielen sowohl die visuelle als auch die emotionale Wirkung eines Fotos eine Rolle – doch zweifellos mit einem stärkeren Fokus auf das Emotionale.

Ein Bild soll nicht nur gefallen, sondern berühren, nachdenklich machen, vielleicht sogar irritieren. Erst wenn es eine Reaktion auslöst, wenn es den Betrachter innehalten lässt, kann es auch wirklich überzeugen.

Mein Ziel ist es, genau diesen Moment des Innehaltens zu schaffen – den Augenblick, in dem jemand nicht einfach weiterblättert, sondern genauer hinsieht. Und wenn das gelingt, dann öffnet sich die Tür zur zweiten Ebene meiner Arbeit: zur Geschichte hinter dem Bild. Die Neugier, die das Foto weckt, soll den Betrachter auch für den begleitenden Text empfänglich machen.

Gerade das Wechselspiel zwischen Fotografie und Kurzgeschichte macht für mich den Reiz dieses Projekts aus. Mit jeder neuen Seite lade ich dazu ein, gedanklich und visuell hin und her zu springen, sich auf zwei unterschiedliche, aber eng miteinander verwobene Erzählweisen einzulassen. So entsteht eine Dynamik, die weit über das hinausgeht, was ein einzelnes Bild oder eine alleinstehende Geschichte bewirken könnte.

Letztlich verlasse ich damit die klassische Rolle des Fotografen, der sein Bild für sich sprechen lässt. Stattdessen trete ich in einen Dialog mit dem Betrachter – einen Dialog, den es ohne dieses Zusammenspiel von Bild und Text so nie gegeben hätte.

AF: Wie reagieren Menschen, wenn sie merken, sie werden fotografiert? Gibt es da einen Unterschied zwischen Menschen, die auf dem Land oder in den Bergen leben, und denen aus der Stadt? Wurden Sie schon mal aufgefordert, Fotografien zu löschen?

BR: Wenn man Menschen mit Offenheit begegnet, erhält man nicht die ausweichenden, abwehrenden Reaktionen, die man vielleicht erwarten würde. Im Gegenteil: Gerade in ländlichen Gegenden ist die Bereitschaft, aufeinander zuzugehen, deutlich größer. Hier haben die Menschen mehr Zeit, mehr Interesse an einem echten Gespräch. Sie sind neugieriger, offener – und vor allem geben sie mehr von sich preis.

Mich zieht es dorthin, wo das Leben noch unmittelbarer, noch unverfälschter ist. In die entlegenen Regionen, in die Berge, dorthin, wo Rumänien noch so ursprünglich ist, wie es vielerorts längst nicht mehr ist. Je höher ich steige und je tiefer ich in diese Landschaften eintauche, desto herzlicher werden die Begegnungen. Die Menschen verbergen sich nicht hinter Fassaden, sie haben nichts zu verstecken – und vor allem verstecken sie sich nicht selbst.

Aus einem einfachen Gespräch entsteht schnell Vertrauen. Vielleicht liegt es daran, dass ich als Fremder keinen Argwohn erwecke, sondern vielmehr Neugier. Meine Bemühung, Rumänisch zu sprechen, wird oft mit ehrlicher Freude aufgenommen. Sie schätzen es, dass sich jemand aus der Ferne die Mühe macht, zu ihnen zu kommen, sie zu sehen, ihnen zuzuhören.

Noch nie hat mich einer dieser Menschen gebeten, ein Foto zu löschen oder sich auf sein Recht am

eigenen Bild zu berufen. Vielleicht, weil sie es nicht gewohnt sind, misstrauisch zu sein. Vielleicht, weil sie mit Fotografen bisher keine schlechten Erfahrungen gemacht haben. Genau deshalb ist es mir so wichtig, dieses Vertrauen nicht zu enttäuschen. Ich will ihnen nicht nur respektvoll begegnen, sondern ihnen auch eine Stimme geben – eine Stimme, die gehört wird und nicht in Vergessenheit gerät.

AF: Kommen wir mal zurück zum Text. Wie entstehen diese Texte? Vom reinen Betrachten der Bilder, aus der Erinnerung oder entspringen sie Ihrer Fantasie?

BR: Ehrlich gesagt entstehen die Texte ganz natürlich – sie fließen einfach aus mir heraus. In der Maramureș habe ich rund 100.000 Fotografien gemacht, und ich spüre intuitiv, welche davon mich zu einer Geschichte inspirieren. Jedes Bild trägt einen verborgenen Code in sich, eine eigene Sprache, die ich zu entschlüsseln versuche. Ich übersetze seine visuelle Botschaft in Worte und bringe sie zu Papier.

Für mich ist dieser Prozess dann gelungen, wenn zwischen Bild und Text ein Gleichgewicht entsteht – wenn sich das Foto auf der rechten Buchseite und die Geschichte auf der linken gegenseitig ergänzen, ohne dass eines das andere überstrahlt. Der Text darf nicht hinter der Ausdruckskraft des Bildes verblasen, aber auch das Foto soll nicht nur Illustration sein. Es geht um eine Harmonie zwischen Sehen und Lesen, um eine Verbindung, die beide Ebenen zu einem neuen, tieferen Erleben zusammenführt.

AF: Zweimal 101 sind 202. Das ist die Zahl der Fotografien, die bisher in Ihren zwei erschienenen Bänden veröffentlicht wurden. Wenn Sie an die vielen Jahre zurückdenken, in denen Sie die Waldkarpaten bereist haben und all die Fotografien, die dabei entstanden sind, was schätzen Sie, wie viele derartige Bildbände könnten zukünftig das Licht der Welt erblicken?

BR: Die 101 ist für mich mehr als nur eine Zahl – sie hat etwas Offenes, etwas Spielerisches, fast Erzählerisches. Sie klingt nach einer Einladung, nach einer unerwarteten Zugabe, als würde hinter der letzten Seite noch eine weitere Geschichte warten. Vielleicht eine, die erst später erzählt werden will.

Ich glaube an das richtige Timing. Seit der Veröffentlichung des ersten Bandes sind viele Jahre vergangen, und das war gut so. Geschichten brauchen Zeit, um sich zu setzen, um Tiefe zu gewinnen. Diesmal klingen sie anders – melancholischer, nachdenklicher. Vielleicht, weil sich die Welt verändert hat. Vielleicht, weil ich mich verändert habe.

Und wer weiß, wie sie in Zukunft klingen werden? Manche Geschichten brauchen Jahre, bis sie gehört werden wollen. Andere bleiben für immer ungesagt. Ich will nichts ausschließen – aber alles hat seine Zeit.

Interview geführt von Alfred Fellner/
Fotos Björn Reinhardt

Schwäbisches Wörterbuch – Sváb szótár – Dicționar șvăbesc

H

hoschtuba = Familien-Abendbesuch = családí esti vendégeskedés = vizitã familiarã de searã
 Hotel = Hotel = szálloda= hotel
 hou = hoch = magas = înalt
 Houblbank= Hobelbank = gyalupad = tejghea
 houchg'lianeter = hochgelernter = nagytudományú= stiiñtific de înaltã calificar
 Houchschuol = Hochschule = fõiskola = școalã superioarã
 houchwierdegr= hochwürdiger = nagyméltóságú = de înaltã demnitate
 Houf (Houw), Heef= Hof, Höfe = udvar, udvarok = curte, curți
 houhes = hohes = magas = înalt
 Houhl= Hohl = üreg= gol
 House = Hose = nadrág = pantalon
 Housalada = Hosenladen, Hosenschlitz = nadrágniyílás, slicc= deschizãturã la pantaloni, șliț
 Housatragr= Hosenträger = nadrágtartó = bretele
 huaikle = heikel= kényes= penibil, delicat
 huaila= heilen, schluchzen = gyógyítani, zokogni= a vindeca, a plãnge (urlínd)
 huailieg = heilig = szent = sfânt
 Huaileg Guaischt= Heilige Geist = Szentlélek= Sfântul Spirit (Duh)
 Huailstreiß= Heilkreuter= gyógynövények = plante medicinale
 huaiß= heiß = forró= fierbinte
 huaißa heißen = nevezni = a numi
 huaißeshta = heißeste = legforróbb = cel mai fierbinte
 huaiza= heizen = fűteni= a încãlzi
 Huaizkhierpr = Heizkörper = fűtõtest = calorifer
 Huaizplatz = Heizplatz = tûzhelye = loc de ardere, șemineu
 Huaizzentrala= Heizzentrale = hõközpont= centralãtermicã
 Huan = Horn = szarv = corn
 Hui= Heim = otthon, haza = acasă
 huier = heuer = manapság = înzilelenoastre, actual
 huig'la= heimgelassen = hazaengedte = lásat acasă, lásat la vatrã
 huig'noamma = heimgenommen = hazavitt= dus acasă
 huikhumma = heimgekommen = hazajött = venit acasă
 Huimet= Heimat = haza (ország) = patrie
 Huimetg'fihl = Heimatgefühl = honiérzes = sentimentul patriotic
 Huimetliebhuait = Heimatliebe = haza-szeretet= dragoste de patrie
 Huimetlous= Heimatlos = hazátlan = pribeag, fãrã de patrie
 Huimweh= Heimweh = honvágy = dor de patrie, nostalgie
 huiniahma= heimnehmen = hazavinni = a lua acasă
 huinimmt= heimmimmt = hazavisz = ia acasă
 huiwiarts= heimwärts = hazafelé = spre casã
 huldega= huldigen = hódolni= aomagia, a se dedica
 Hullou= (ung) „Abfaller”:
 Benennung.einerTraubensorte= „Hulló”-nak nevezett direkttermõ szõlõfajta = „cãzãtori”,un sortimnet de struguri nealtoiți
 Hund = Hund = kutya = câine
 Hung = Honig = mész = miere
 Hungr = Hunger = éhség= foamete
 hungra= hungern = éhezni= a flãmânzi
 hungreg(e) = hungrig(e) = éhes(ek) = flãmând (zi)
 huoschta= husten = kõhõgni = a tuși
 Huot= Hut = kalap = pãlãrie
 Husar = Husar = huszár = husar

I

i, in, im= ich, in im = én, ba, be, ban, ben = eu, în, la
 i a = ich auch, in einem = én is, egy = și eu, într-un
 i acht g'noamma = geachtet = figyelembe vette= a luat în seamã
 iar= er = õ= el
 Iartr= Örter = helységek = localitãți
 iba= üben = gyakorolni= a exersa
 Ibl= Übel = rossz, baj, betegség, szédülés = rãu, în nume de rãu, amețealã
 ibleg= üblich = szokásos = obișnuit
 i bleib = ich bleibe = énmaradok = rãmãn
 i Blinde = den Blinden = vakoknak= orbilor, pt orbi, pt nevãzãtori
 ibr = über = át, keresztül = peste
 ibrgia= übergeben = átadni= a preda
 ibrglickleg= überglücklich = fõlõttébb boldog = deosebit de fericit
 ibrall= überall = mindenütt = deasupra a tot
 ibrfãlla= überfallen = rajtaütni = a ataca pe neãșteptate, a da asupra lui
 ibreg(a) = übrig(e) = felesleges= de prisos

ibrgia= übergeben = átadni= a preda
 ibrg'noamma = übernommen, empfang = átvett = preluat
 ibrgroußa= übergroße = túlmagas = de înaltã talie
 ibrg'scheita = übergescheit = fõlõttébb okos = foarte deștept
 ibrhapt = überhaupt = általában = în genere, mai ales, în definitiv
 ibrkhumma = bekommen = megkapni = a primi
 ibrla = überlassen = hátrahagyni = a lãsa în grija....
 ibrlafa= überlaufen = túlcsordulni = a se revãrsa
 ibrliaba = überleben = túlélni= a supraviețui
 ibrliabt = überlebt átélte = supraviețuit
 ibrliaga,ibrliega= überlegen = megfontolni = a cântãri, a chibzui
 ibrmãßeg= übermäßig = túlzás= excedentar
 ibrnoamma= übernommen = átvett = preluat
 ibrrascha= überraschen = meglepni = a surprinde
 ibr ihn = darüberfallen= rajtaütött = a atacat pe neãșteptate
 ibrsetzt= übersetzt = lefordított = tradus
 ibrsial = über sich = õnmagáról = despre sine
 ibrsialg'studiert= über sich überlegt = meghányta-vetette a maga szempntjából = și a cântãrit situația asupra soartei sale
 ibrschreita= überschreiten = túllépni = a depãși
 Ibrzahl= Überzahi= többségben, számon felül = majoritate, în plus, peste numãr
 ibrzuaiga = überzeugen = meggyõzni = a convinge
 Identität = Identität = identitás = identitate
 ier, 'r = ihr= ti = voi
 iehne, ene= ihnen = nekik= lor
 iehra (e) = ihre = az õ = a lor
 iehres= ihres = a maguk, sajátjuk = a lor
 iehrna, iehrne = ihrem = az õ = a ei
 iehrem= ihrem = az õ, õvé= a lui
 Igl= Igel = sündisznó = arici
 ihm,'m= ihm = neki = lui
 ihn = ihn = õt = pe el
 ihne, 's = ihnen, ihne= nekik, õket = lor, pe ei
 Ilg = Lilie = liliom = crin
 Iltes= Iltis = görény = dihor
 im= im = ban, ben = în
 Im = Biene = mész = albinã
 impfa= impfen = oltani= a vaccina, a altoi
 Imr = Imschoppen = méhes, méhkas = stup
 i ma= ich mag = én szeretem = iubesc
 in Acht g'noama = in Acht genommen, beachtet = figyelembe vette = luat în seamã
 Inflation = Inflation = inflãció = inflație
 Inginör = Ingenieur = mérnök = inginer
 Inhalt = Inhalt = tartalom = conținut
 Innareia = Innereien = belsõ rész = interioarele
 innere = innere = belsõ= partea dinãuntru
 Inspektr = Inspektor = (tan) felügyelõ= inspector (școlar)
 in ra= in eine(r) = valamibe(n), egy valakinek = unuia, uneia
 in's= in's, in das = -ba, -be = în
 Insigne = (rum) Abzeichen = jelvény = insignã
 Institutiona= Institutionen = intézmények = institúții
 Instrument = Instrument = eszköz = instrument
 Intarsiaparkett = Intarsieparkett = intarziaparkett= parchet încrustat
 interessiert = interessiert = érdekel= intereseazã
 Internat = Internat = internátus = internat
 Inventar = Inventur = leltár= inventar
 Ion Creangã = rum. Schriftsteller = román író = Ion Creangã
 Ipoarosch (ung) = Handwerker = iparos = meseriaș
 Irinyi= Grundherr aus der Gem. Iriny = Irinyi földesúr = Irinyi, moșier din Irina
 i's= in das = -ba, -be = în
 it= nicht = ne, nem = nu
 it= riecht = nicht recht = nemigen = nu prea
 Italienr= Italiener = olasz = italian
 i roat = ich rate = én javasolom= eu propun
 ischschoa= ist schon = van már = este deja
 Ischpa= Gespan (Verwalter) = ispán = logofãt
 ischsche= ist sie = van (õ) = este (ea)
 ischt (isch) = ist, isst = van, eszel = este, mânãnci
 iss = esse = egyél = mânãncã
 izwische= inzwischen = ezalatt = între timp

J

Jäger = Jäger = vadász = vânãtor
 Jãgrflinta = Jagdgewãhr = vadászfegyver = pușcã de vânãtoare
 jais = uns = bennünket = pe noi

jaisr = unser = a mi(énk) = al nostru
 jaisre = unsre = a mi = al nostru
 james, japes = etwas = valamit = ceva
 jamr, japr = jemand = valaki = cineva
 Jammr = Jammer = jajgatás, panaszt = tãnguialã
 jammra = jammern = jajgatni, panaszkodni, zsõrtõlõdni = a se plãnge, a se tãngui
 Janosch (ung.) = Johann = János = Ioan
 japes, james = etwas = valamit = ceva
 Jahrhundert = Jahrhundert = évszázad = secol
 jassa = essen = enni = mânca
 Jassa = Essen = élelem = mânca
 jedem = jedem = mindegyiknek = fieceãru
 jedes = jedes = mindegyiket = pe fiecare
 jedr = jeder = mindegyik = fiecare
 jee = Ausdruck der Bewunderung, der Überraschung = a csodálkõzást, meglepetést fejezi ki = exprimã admirație, surprindere
 Jene (ung) = Eugen = Jenõ = Eugen
 jetscht, jetzt = jetzt = most = acum
 jidesch = jüdisch = zsidõul = evreiește
 jingscht = jungste = legfiatalabb = cel mai tânãr
 Jingr, Jingscht, Jinge = Junge, Jungs, Jugend = ifjú, ifjak, fiatalság = tânãr, tineret
 joa = ja = igen = da
 Joahr = Jahr = év = an
 Joahrazeit = Jahreszeit = évszak = anotimp
 Joahrgang = Jahrgang = évfolyam = promoție
 Joane (ung) = Johann = Jani = Ioan
 Joahrmarkt = Jahrmarkt = évivásár = târg anual
 Joch = Joch, Grundeinheit = járom, kõblõs (fõld) = jug, iugãre de pãmânt
 Jouschka = (ung)Josef = Jõska = Iosif
 juchee = beim Tanzen Freudeschrei = tãnc közbeni kurjantás = strigãt folosit la dans
 jucka = dafon springen, hüpfen = elugrani, ugrãlni = a sãri
 Jud = Jude = zsidó = evreu
 Jugoslawia = Jugoslawien = Jugoszlãvia = Iugoslavia
 jun(g) = Jung = ifjú, fiatal = tânãr

K

Kadeett = Kadett = kadét = cadet
 Kadettaschuol = Kadettschule = kadétiskola = școala cadeților
 Kadрма = Kadermann = kãderes = șeful cadrelor
 Kantor = Kantor = kãntor = cantor
 Karawan = Karawane = karavãn = caravanã
 Karoj = Karol (ung.vorname)= Károly (név) = Carol
 Karpata = Karpaten = Kãrpãtok = Carpați
 Kaste = Kaste = kaszt = castã
 Keksfabrik = Keksfabrik = kekszgyãr = fabricã de biscuiți
 Keschej (ung.) = Pferderasse = kesely ló = specie de cal
 kha = kann = tud = știe
 kha(u)fa, khafa = kaufen = veni (pénzért), vásãrolni = a cumpãra
 Khabin = Kabine = kabin = cabinã
 Khabl = Kabel = kãbel = cablu
 Khaffeebembele = Kaffeebembelchen („herrisches” Mãdel) = Kãvésfruska = fetițã servitoare de cafea („domnișoricã”)
 Khafma = Kaufmann = kereskedõ = vãnzãtor
 khaicha = hauchen = szuszogni = a sufla
 Khalb = Kalb = borjú = vițel
 Khãlble = Kãlbchen, Saugkalb = borjúcska,szopõsborjú = vițel, vițel sugaci
 Khalch = Kalk = mész = var
 Khalendr = Kalender = naptãr = calendar
 Khalmande = Kalmandi (schwãbische Ortschaft) = Kãlmãnd = Cãmìn
 khalmandr = kalmander = kãlmãndi = din Cãmìn
 khalt(es) = kalt(es) = hideg(et) = frig
 khaltbluoteg = kaltblutig = hidegvérrel = cu sãnge rece
 khãltr = kãlter = hidegebb = mai frig
 Khalvinr = Kalviner, reform. Glaubens = református, kãlvinista = reformat, calvinist
 Khãmet = Kamin = kémény = horn
 Khampanie = Kompanie = osztãg = campanie

Neuer Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest

Drastische Vorsichtsmaßnahmen gegen ansteckende Tierseuche getroffen

Am 12. März hat Präfekt Tamás Altfatter in seiner Eigenschaft als Vorsitzender die Sitzung des lokalen Seuchenbekämpfungszentrums (CLCB) einberufen, da ein neuer Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest (ASP) bei Hausschweinen in der Gemeinde Bătarci bestätigt wurde.

Nach der Darstellung der epidemiologischen Situation durch den Exekutivdirektor der Direktion für Veterinärmedizin und Lebensmittelsicherheit (DSVSA), Nicolae Dumuța, und des Übertragungsmodus der Krankheit erließ das CLCB die Entscheidung über die Genehmigung des Maßnahmenplans für den Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest in dem privaten Betrieb in der Ortschaft Bătarci, Kreis Sathmar/Satu Mare. Im Rahmen dieses Plans wurden Schutzzonen im Umkreis von 3 km um die Ausbrüche eingerichtet, darunter die Orte Bătarci, Comlăușa, Șirlău und Tămășeni, und Überwachungszonen im Umkreis von 10 km, darunter die Orte Bocicău, Tarna Mare, Valea Seacă, Halmeu-Vii, Turț-Băi, Turț, Gherța-Mare, Băbești und Dabotț. Der kommerzielle Schweinezuchtbetrieb von Dan Agropriim 2014 SRL in Halmeu bleibt ebenfalls in der Überwachungszone. Ebenfalls während der Sitzung wurde der Beschluss über Maßnahmen zur Verhinderung des Auftretens und der Entwicklung der Maul- und Klauenseuche angenommen, gemäß dem Beschluss des Nationalen Zentrums für Seuchenkontrolle, der vorsieht, dass ab dem 12. März alle Institutionen im Kreis Sathmar, die für die Seuchenbekämpfung zuständig sind (DSVSA, Zollämter, Innenministerium über die Grenzpolizei, rumänische Polizei und rumänische Gendarmerie, lokale Polizeistrukturen), sowie die Betreiber von Betrieben mit Paarhufern (Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine) Maßnahmen ergreifen, um das Auftreten und die Entwicklung der MKS auf dem Gebiet Rumäniens/Kreis Sathmar



Präfekt Tamás Altfatter ruft alle auf bei der Tierseuchenbekämpfung anspruchsvoll und professionell zu handeln. Foto: Seuchenbekämpfungszentrum (CLCB)

zu verhindern: Der Verkehr von Lastkraftwagen/Fahrzeugen, die lebende Paarhufer (Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine), Pferde, Futter, Einstreu, Kompost und Dung von Ungarn nach Rumänien transportieren, wird untersagt. Die Ein- und Durchfuhr von tierischen Erzeugnissen: frisches Fleisch (gekühlt oder gefroren) von Klauentieren, Fleischerzeugnisse von Klauentieren, bei denen eine angemessene Behandlung zur Neutralisierung des MKS-Virus nicht gewährleistet ist (wärmebehandelte Erzeugnisse sind zulässig) aus Ungarn (dem gesamten Land) und der Slowakei (dem von der Europäischen Kommission festgelegten Sperrgebiet) ist verboten, Spotmilch, Milcherzeugnisse, für die eine angemessene Behandlung zur Neutralisierung des MKS-Virus nicht gewährleistet ist, Milchrohstoffe, für die kein Herkunftsnachweis erbracht werden kann (z. B. Milch von Tieren, die in den 24 Stunden vor dem Versand negativ auf MKS getestet wurden, biologisches Material, Sperma, tierische Nebenprodukte). Alle Betriebe, die nach dem 1. Februar lebende Klauentiere aus Ungarn und der Slowakei erhalten haben, werden kontrolliert, und je nach Befund werden Proben entnommen, um den epidemiologischen Status des Betriebs zu bestimmen; die Desinfektions- und Entwesungsmaßnahmen werden auf der Ebene der Großvieheinheiten sowie bei Transportmitteln aller Art, die in die Betriebe einfahren oder

sie verlassen, intensiviert.

„Nach der Genehmigung des organisatorischen und verfahrenstechnischen Rahmens auf nationaler Ebene treten alle Maßnahmen zur Verhinderung des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche im Bezirk Sathmar offiziell in Kraft. Wir auf lokaler Ebene haben uns im Sinne dieser Maßnahmen ab dem 8. März so organisiert. Wir sind ein Grenzbezirk und im Handel mit Ungarn über Petea ist der Straßentransport von Waren signifikant, auch der Eingang durch Urziceni sollte nicht vernachlässigt werden. Die erhöhte Ansteckungsfähigkeit des Virus, das diese Krankheit verursacht, der hohe Verbreitungsgrad dieser Krankheit, die Art und Weise, wie die Krankheit übertragen wird, und die Abschaffung der Zollkontrollen nach dem Beitritt Rumäniens zum Schengen-Raum sind Faktoren, die zu der großen Gefahr beitragen, die uns droht. Alle verantwortlichen Institutionen bleiben in ständiger Zusammenarbeit mit der DSVSA wachsam, und ich rufe alle auf, anspruchsvoll und professionell zu sein. Gleichzeitig bereiten wir uns zusammen mit den lokalen Behörden auf jedes Szenario vor. Ich appelliere auch an die Kleintierhalter in den ländlichen Haushalten, alle Maßnahmen zu ergreifen, um den Ausbruch und die Ausbreitung dieser schrecklichen Krankheit zu verhindern, die, wenn sie erst einmal bestätigt ist, enorme materielle Schäden verursacht!“, sagte Präfekt Tamás Altfatter. g.r.

Mehr Investitionen, weniger Ausgaben

Bürgermeister von Sathmar stellt den Haushalt vor

Der Bürgermeister von Sathmar/Satu Mare, Gábor Kereskényi, stellte Mitte März in einer Pressekonferenz die vorrangigen Investitionen für dieses Jahr sowie die für die Stadtentwicklung vorgesehenen Mittel vor.

Unter Berücksichtigung der prognostizierten Einnahmen und Ausgaben des städtischen Haushalts wird das Jahr 2025 durch eine deutliche Senkung der laufenden Kosten und eine Erhöhung der Investitionen gekennzeichnet sein. „Der diesjährige Haushalt wurde verantwortungsvoll erstellt und bestätigt die Strategie der Stadtverwaltung, einen Großteil der Mittel für Entwicklungsprojekte einzusetzen“, erklärte der Bürgermeister.

Der Gesamthaushalt der Stadt Sathmar für 2025 beläuft sich auf 647.670.290 Lei.

„Wie in den vergangenen Jahren liegt der Schwerpunkt des Haushalts auf Investitionen aus lokalen, EU- und staatlichen Mitteln. Wir stellen verstärkt

44 % der Gesamteinnahmen vorgesehen. 56 % der Haushaltsmittel werden für die Modernisierung von Straßen und Gehwegen eingesetzt. Die geplanten Investitionen für 2025 belaufen sich auf 345.408.330 Lei. Für die Fortführung der im Rahmen des Nationalen Konjunkturprogramms (PNRR) finanzierten Projekte wurden 185.205.300 Lei eingeplant. Für EU-Projekte aus dem neuen Finanzierungszyklus stellt das Bürgermeisteramt 62.933.329 Lei bereit. Die wichtigsten Investitionen umfassen mehrere Schlüsselbereiche: Fertigstellung großer Infrastrukturprojekte, Ausbau und Modernisierung der Elektrobusflotte, Förderung des Radverkehrs und nachhaltiger Mobilitätskonzepte, Stadtentwicklung und -sanierung, Ausbau von Fußgängerzonen und Grünflächen, Modernisierung städtischer Parks und Stärkung der lokalen Wirtschaft.

Zu den geplanten Projekten zählen unter anderem: die Fertigstellung der



Senkung der Kosten und Erhöhung der Investitionen verspricht der Bürgermeister von Sathmar für das Jahr 2025. Foto: Bürgermeisteramt Sathmar

Mittel für Projekte bereit, die den Bürgerinnen und Bürgern direkt zugutekommen – etwa in den Bereichen Infrastruktur, Bildung, Gesundheit und Umwelt. Zudem setzen wir weiterhin auf die Akquise von EU- und staatlichen Fördergeldern für Modernisierungs- und Entwicklungsprojekte“, so Kereskényi weiter.

Für Betriebsausgaben – darunter öffentliche Verwaltung, Gesundheitswesen, Bildung und Sozialfürsorge – sind

Brücke über den Fluss Someș in der Strandstraße, der Bau eines Parkhauses in der Kogălniceanu-Straße, der Beginn des Stadionbaus auf dem Gelände der Unio-Sportbasis, die Fertigstellung einer neuen Kinderkrippe mit 110 Plätzen in der Iuliu-Coroianu-Straße, die Ausstattung von 793 Klassenzimmern in 39 Bildungseinrichtungen mit modernen Schulmöbeln für über 55 Millionen Lei sowie die Asphaltierung mehrerer Straßen in der Stadt. g.r.

Sudoku

5				7	1	9	8	
	1			5				7
2						3	5	
	8	2	3	4				7
					7			
4			8	1		6		
			7		2	5		
		5						6
6			9					

(japan: Su = Ziffer, Doku = einzeln) ist ein Zahlenpuzzle. Das Puzzlefeld besteht aus einem Quadrat, das in 3 x 3 Unerquadrate eingeteilt ist. Jedes Unerquadrat ist wieder in 3 x 3 Felder eingeteilt, sodass das Gesamtquadrat also 81 Felder (=9 x 9 Felder) besitzt. In einige dieser Felder sind zu Beginn die Ziffern 1 bis 9 eingetragen. Je nach Schwierigkeitsgrad sind 22 bis 36 Felder von 81 möglichen vorgegeben. Das Puzzle muss nun so vervollständigt werden, dass in jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem der neun Unerquadrate jede Ziffer von 1 bis 9 genau einmal auftritt.

Auflösung Sudoku

2	9	7	5	4	3	6	1	8
8	4	6	1	7	2	5	9	3
3	5	1	9	8	6	4	7	2
4	3	2	6	1	8	7	5	9
1	7	9	3	2	5	8	6	4
6	8	5	7	9	4	3	2	1
7	2	4	8	6	9	1	3	5
9	1	3	4	5	7	2	8	6
5	6	8	2	3	1	9	4	7

Impressum Schwabenpost

Herausgeber: Demokratisches Forum der Deutschen Kreis Sathmar
Sathmar/Satu Mare, str. Horea 10, Telefon/Fax: 0261/711625
Verlag und Anzeigen: Sathmar, Telefon: 0261/713629, Fax: 0261/711625

Chefredakteur: Gabriela Rist

Redaktion: Eva Hackl, Andrea Holtzberger, Florin Rachitan
Übersetzung: Erika Schmidt, Eva Hackl. Korrektur: Thomas Hackl
Mitgestaltung: Balázs Anghi, Alfred Fellner, László Ilyés, Nina May,
Maria Pech, Ghertrude Plettlinger, Ingrid Steinbinder

Layout: István Szabó

www.schwabe.ro

E-mail: schwabenpost@gemeinsam.ro

Osterbastelei im Kulturtreffpunkt und im Ettinger-Lyzeum Rund 120 Ostereier wurden verziert



Über 100 Kinder nahmen an der Osterbastelei der Jugendorganisation Gemeinsam im Kulturtreffpunkt teil. Foto: Balázs Anghi

Über 100 Grundschul Kinder, aber auch einige jüngere Geschwister, nahmen am 11. April gemeinsam mit ihren Eltern oder Großeltern an der Osterbastelei der Jugendorganisation „Gemeinsam“ im Kulturtreffpunkt teil. Dort wurden sie bereits von freiwilligen Jugendlichen erwartet, die mehrere kreative Workshops

vorbereitet hatten.

Die Kinder konnten Ostereier mit verschiedenen Techniken gestalten – darunter Serviettentechnik und Wachsmaltechnik –, Kerzen in Hasen- oder Eierform gießen und dekorieren, Ostermobile und Osterkörbe basteln oder Ostereier ganz nach Lust und Laune mit Tempera bemalen.

Insgesamt wurden rund 120 Ostereier von den fleißigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern kunstvoll verziert.

Auch die Osterbäckerei öffnete in diesem Jahr wieder ihre Türen im Gemeinschaftshaus des Kulturtreffpunkts. Aus süßem Teig wurden Osterhasen, Ostereier und Schmetterlinge gebacken. Anschließend



Kerzengießen machte auch Spaß. Foto: Ingrid Steinbinder



Es gab auch kleine Naschkatzen. Foto: Gabriela Rist

dekorierten die kleinen Bäckerinnen und Bäcker ihr Gebäck mit Lebensmittelfarbe – und ließen es sich natürlich mit großem Appetit schmecken.

Für alle, die Lust auf ein gesundes Osterdessert hatten – und das waren viele –, gab es einen frischen Osterjoghurt zum Selbermachen. Aus verschiedenen Obstsorten wie

Erdbeeren, Äpfeln, Blaubeeren und Bananen sowie Schokomüli und Löffelbiskuits entstanden kleine Osterhasen: Die Biskuits stellten die Hasenohren dar, Blaubeeren die Augen, und der Mund wurde aus einer Erdbeerscheibe geformt.

Im Johann-Ettinger-Lyzeum fand die Osterbastelei für die Kinder der Vorbereitungs-

sen am 16. April in den Klassenzimmern statt. Auch hier bastelten die Kinder mit großer Begeisterung Osterdekorationen wie Eiermobile, Osterhasen und Osterkörbe.

Unterstützt wurde die Osterbastelei vom Demokratischen Forum der Deutschen in Rumänien.

g.r.

Landsmannschaft der Sathmarer Schwaben beim Ostdeutschen Ostermarkt in Stuttgart

Am 29. März fand im Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg in Stuttgart der Ostdeutsche Ostermarkt statt. Seit 16 Jahren sind bei dieser Veranstaltung kurz vor Ostern neben anderen deutschen Volksgruppen wie den Siebenbürger Sachsen, Ost- und Westpreußen, Sudeten- und Banater Schwaben und Russlanddeutschen auch die Sathmarer Schwaben durch ihre Landsmannschaft gut vertreten. In diesem Jahr nahm neben Mitgliedern der Landsmannschaft auch deren Vorsitzender, Thomas Erös, an

der Veranstaltung teil. Die Besucher konnten sathmarschwäbische Spezialitäten wie hausgemachte Wurst und Schinken, Osterbrot, Griebenpogatschen sowie Apfel- und Zwetschkuchen probieren. Dazu gab es hausgemachten Schnaps. Ausgestellt wurden zudem mit Zwiebelchalen selbstgefärbte Eier. Im Rahmen der Veranstaltung konnte man die Ausstellung „Landschaft der Liebe. Motive aus der Graphic Novel Sudetenlove“ besichtigen sowie musikalische Raritäten genießen.

g.r.



Mit sathmarschwäbischen kulinarischen Spezialitäten präsentierte sich die Landsmannschaft der Sathmarer Schwaben beim Ostermarkt in Stuttgart. Foto: LM der Sathmarer Schwaben